

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 5 (1858)

Heft: 44

Artikel: Bericht der Erziehungs-Direktion über das Unterrichtswesen im Kanton Aargau im Schuljahr 1856/57

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

allenfalls lernt er Wörter, kann sie wieder lassen, glaubt die Sache zu verstehen, und versteht sie nicht.

Dieß scheint mir der Fall mit unserm gewöhnlichen Religionsunterrichte zu sein. Die Jugend wird mit abstrakten Begriffen und Sätzen überhäuft; diese werden gar nicht, oder nur durch gleichmäßig abstrakte erklärt; das Abstrakte wird nicht zum Anschauen gebracht oder demselben wenigstens genähert, manche Lehrer würden auch sehr betroffen sein, wenn sie es thun sollten und müßten: der Lehrling hält sich also in den meisten Fällen nur an den Schall der Worte und an die Feierlichkeit, womit sie ihm eingeflüßt sind; er wird nicht zum Denken über seine Religion angeführt, und weiß auch nicht, wie er es angreifen soll darüber zu denken; er nimmt es hin wie er es empfangen hat und weiß keinen rechten Gebrauch davon zu machen; und schwebt Zeitlebens in einem Köhlerglauben, oder in einer Art von verwirrender Vorstellung, was er von Gott glauben und hoffen soll. Ich will Niemanden zu nahe treten, aber nach meiner Erfahrung habe ich gefunden, daß in Wahrheit die meisten Menschen in ihren übrigen Kenntnissen mehr Nachdenken und Ueberlegung beweisen, als in der Religion; und so bald sie nachdenken wollen, Zweifler werden, weil sie sich aus dem Gewirre nicht herausfinden können; die Ursache aber finde ich darin, daß man mit dem Menschen einen Sprung thut, und ihm die Religion, die ihm so nahe liegt und so innig angehört, in der höchsten Abstraktion vorstellt, oder wenigstens die abstrakten Vorstellungen und Sätze nicht auf's Concrete zurückführt und aus dem Anschauen erst hernimmt.

(Schluß folgt.)

Bericht der Erziehungs-Direktion über das Unterrichtswesen im Kanton Aargau im Schuljahr 1856/57.

(Schluß.)

C. Kantonschule.

Die Anstalt zählte im Gymnasium 54, in der Gewerbeschule 57, im Ganzen also 111 Schüler, nebst 2 Hospitanten, 7 mehr als im vorigen Jahre; worunter 87 Aargauer, 20 Schweizer aus andern Kantonen und 4 Ausländer.

Das Gymnasium wurde von 26 Reformirten und 28 Katholiken, die Gewerbeschule von 43 Reformirten und 14 Katholiken besucht; die ganze Anstalt zählte demnach 69 Reformirte und 42 Katholiken.

Auf die einzelnen Klassen vertheilen sich die Schüler also:

	I.	II.	III.	IV.
a. Gymnasium	13.	15.	14.	12.
b. Gewerbeschule	19.	16.	9.	3.

Während des Kurses traten 6 Gymnasiasten und 13 Gewerbeschüler aus, so daß die Anstalt am Schlusse des Schuljahres noch 92 Schüler zählte.

Die Jahresprüfung zeigte folgende Ergebnisse:

In der I. Klasse der Gewerbeschule waren die Leistungen im Allgemeinen mittelmäßig, am schwächsten im Französischen wegen mangelhafter Vorbereitung auf den untern Schulen; in der II. Klasse ziemlich befriedigend; in der III. Klasse gut.

Von den drei Schülern der IV. Klasse wurde einer in das eidgenössische Polytechnikum aufgenommen, die beiden andern traten vor der Prüfung in das berufliche Leben über.

Im Gymnasium erwies sich die I. Klasse zwar fleißig, aber schwach begabt; die II. Klasse gut, die III. Klasse sehr gut.

Sämmtliche 12 Schüler der IV. Klasse bestanden die Maturitätsprüfung, und zwar im Allgemeinen sehr befriedigend. Es erhielten nämlich 3 Schüler die Note: genügend, 6 gut, 2 sehr gut und 1 vorzüglich, während dagegen ein auswärtig gebildeter Aspirant als ungenügend vorbereitet abgewiesen werden mußte.

Das Betragen der Schüler war, mit Ausnahme von zwei Disziplinarfällen, welche ein ernsteres Einschreiten Seitens der Erziehungsdirektion erforderten, im Allgemeinen befriedigend.

Im Lehrpersonal und in der Organisation der Anstalt gingen folgende Veränderungen vor: Herr Professor Dr. Schinz von Zürich, welcher 12 Jahre lang den Unterricht in der Physik und in einigen Zweigen der Mathematik erteilt hatte, erhielt im März 1857, unter gebührender Verdankung seiner ausgezeichneten Dienstleistungen, die verlangte Entlassung, um einem ehrenvollen Rufe an die Realschule der Stadt Bern zu folgen.

Die dadurch vakant gewordene Lehrstelle wurde nicht wieder besetzt, indem die mit derselben verbunden gewesenen Lehrfächer, wie auch schon in frühern Jahren geschah, den Lehrern der Mathematik und Chemie übertragen werden konnten. Dagegen wurde, um einem längst gefühlten Bedürfnisse zu entsprechen, für die zahlreichen Schüler des künftigen Handelsberufes in der II. und III. Klasse der Gewerbeschule eine besondere Handelsschule mit zwei Jahreskursen errichtet, und für diejenigen Fächer derselben, welche nicht von bereits angestellten Lehrern erteilt werden

können, und zwar namentlich für gewöhnliche und kaufmännische Arithmetik, kaufmännische Buchhaltung, Contoarbeiten und Contorechnung, kaufmännische Korrespondenz in deutscher und französischer Sprache, Handelslehre, Waarenkunde und Handelsgeschichte, ein besonderer Fachlehrer angestellt. Die Wahl fiel auf Herrn Professor Prottengeher von Nürnberg, bisher Lehrer der Handelswissenschaften an der königl. baier. Gewerbschule zu Treßing; derselbe folgte im Heumonath 1857 dem Rufe an die hiesige Anstalt.

Herr Turnlehrer Zürcher, welcher in gleicher Eigenschaft an die Kantonschule von Zürich gewählt worden war, konnte durch eine Erhöhung seiner Besoldung und durch die Aussicht auf die baldige Erbauung eines Turnhauses der hiesigen Anstalt erhalten werden.

Durch das im August 1857 in Aarau abgehaltene eidgenössische Turnfest, für welches der hiesige Turnplatz verschönert und mit neuen Geräthen versehen wurde, gewann auch das Turnen an der Kantonschule einen neuen Aufschwung.

D. Lehrerseminar.

Der Kandidatenkurs enthielt in der obern Klasse 25, in der mittlern 30, in der untern 27, zusammen 82 Zöglinge, darunter 47 Katholiken und 35 Reformirte.

Dem Aargau gehörten 70, andern Kantonen 12 an, nämlich: Glarus 5, Baselland 4, Schwyz 2 und Luzern 1.

Im Laufe des Jahres traten 6 Zöglinge zu andern Berufsarten über; 1 starb und 1 wurde wegen Disziplinarvergehen aus der Anstalt entlassen, so daß dieselbe am Schlusse des Kurses noch 74 Zöglinge zählte.

Fleiß, Fortschritte und Betragen vieler Zöglinge befriedigten nicht immer. Gegen hin und wieder vorkommende Uebertretungen des Wirthshäuserverbotes wurden geeignete Maßnahmen getroffen.

Sämmtliche Schüler der obern Klassen erhielten infolge der Schlußprüfung Wahlfähigkeitszeugnisse für alle Klassen der Gemeindeschulen, und zwar 7 auf 6 Jahre, 13 auf 4 Jahre und 4 auf 2 Jahre; letztere mit der Verpflichtung zum Besuche eines Wiederholungskurses.

Im Berichtsjahre wurde auch der Unterricht im Französischen einstweilen versuchsweise eingeführt, und zwar für solche Zöglinge, welche schon Vorkenntnisse darin mitbringen und sich fortzuüben wünschen, zu welchem Ende die betreffenden Zöglinge nach dem Grade ihrer Vorkenntnisse in zwei Abtheilungen unterrichtet wurden.

Ebenso wurden im Sommer 1857 für sämtliche Zöglinge nach reglementarischer Vorschrift Turnübungen eingeführt.

Die Prüfung der von 28 Kindern besuchten Musterschule lieferte ein befriedigendes Resultat.

Nach der Oekonomierechnung der Anstalt stellte sich das durchschnittliche Kostgeld in den letzten drei Jahren für einen Murgauer in einer Woche auf Fr. 3. 28. und für einen Kantonsfremden auf Fr. 4. 86.

Die Staatsbeiträge zur Unterstützung dürftiger Zöglinge beliefen sich im Jahre 1857 auf Fr. 5301.

Im Lehrpersonal traten folgende Veränderungen ein: Der bisherige Hilfslehrer, Herr Markwalder, wurde provisorisch zum Lehrer der Naturkunde und Landwirthschaft ernannt, jedoch mit der Verpflichtung, zu seiner weitem wissenschaftlichen Ausbildung einen halbjährigen Kurs in der landwirthschaftlichen Anstalt zu Hohenheim mitzumachen.

Der bisherige Verweiser, Herr Welte, wurde, in Würdigung seiner befriedigenden Leistungen und des freiwillig übernommenen Unterrichtes im Französischen und Turnen, definitiv und mit angemessener Besoldungserhöhung zum reformirten Religionslehrer ernannt.

Am Schlusse des Jahres erlitt die Anstalt noch einen schmerzlichen Verlust, indem der verdienstvolle Musiklehrer, Herr Dr. D. Elster, welcher selbst noch im höhern Alter mit seltener Kraft, jugendlicher Begeisterung und ausgezeichnetem Erfolge über 12 Jahre lang segensreich an ihr gewirkt, und sich auch um die Hebung des Schul- und Volksgesanges im Kanton, namentlich durch Herausgabe seines Schulgesangbuches bleibende Verdienste erworben, im Christmonat 1857 einer längern Krankheit erlag.

E. Kantonalbibliothek.

Von dem Katalog der Bibliothek erschien der erste Band des alphabetischen Kataloges, A bis G, im Drucke, mit einem interessanten Vorworte des Herausgebers, Herrn Bibliothekar Kurz. Dasselbe enthält: 1) ein Lebensbild des Generals Zurlauben, als Gründer der Bibliothek; 2) die Geschichte der Kantonsbibliothek; 3) eine Darstellung der alten Kataloge, und 4) diejenige des neuen Kataloges. Letzterer soll in zwei Theilen, einem alphabetisch und einem wissenschaftlich geordneten, bearbeitet werden. Der wissenschaftlich geordnete, aus 4 Abtheilungen bestehende Katalog wird enthalten: eine systematische Uebersicht sämt-

licher Druckschriften, ein raisonnirendes Verzeichniß der vorhandenen Zin-
kunabeln, eine Uebersicht der übrigen seltenen oder merkwürdigen Bücher,
und ein Verzeichniß sämmtlicher Handschriften der Bibliothek.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen des ersten Bandes des alphabetischen
Kataloges wurde ein neues Reglement über die Verwaltung und Benutzung
der Bibliothek erlassen, wonach die Bücher künftig ohne Vezugeld bezogen
werden können, jedoch haben die Leser den Katalog anzukaufen.

Die Ausgaben des Staates für das gesammte Schul- und Bil-
dungswesen beliefen sich im Rechnungsjahre 1857 auf Fr. 225,916. 75.

Zur Organisation der Gemeindschule.

(Aus Glarus.)

Motto: Form ist Schale; Geist ist Leben.

Je mehr man sich seit geraumer Zeit gewöhnt war, im Schulleben
ein unerquickliches „Gehenlassen“ zu beobachten, um so mehr freut man
sich, wenn hie und da ein erfreuliches Lebenszeichen in Schulanangelegenheiten
sich kund gibt. Ein solches Zeichen sind die Beschlüsse der letzten Schul-
gemeinde von Glarus. Man sieht es denselben an, daß die Gemeinde
ihre Gesamtschule nicht wie ein Stiefkind behandelt haben will. Wir
hoffen, der gesunde Sinn der Bürger von Glarus werde es nicht lange
ansehen lassen, den gefaßten Beschlüssen dadurch die Krone aufzusetzen,
daß sie erkennen, es soll der Primarschulunterricht erst mit dem drei-
zehnten, anstatt wie bis jetzt schon mit dem zwölften Jahre, beendigt sein.
Der Grundsatz: „Nicht zu frühe“, muß durchgeführt und auch dahin
angewendet werden, daß man mit dem Schüler nicht zu frühe aus der
Schule geht. Es ist zu erwarten, daß das Beispiel der Schulgemeinde
des Hauptortes, der ja am allerehesten ein industrieller Ort genannt
werden kann, auf die übrigen Gemeinden unsers Ländchens so günstig
einwirken werde, daß auch sie mit der Zeit die geeigneten Beschlüsse fassen
und dadurch der Schulbildung um ein Merkfliches aufhelfen werden. Der-
gleichen Beschlüsse wirken ermunthigend und belebend auf die Lehrerschaft
ein und durch diese werden dann auch die Schüler in einer Frische er-
halten, die bewirkt, daß man nicht nur an leerem Stroh drescht.

Die Schulpflege von Glarus hat sich für das Parallellklassensystem
entschieden und nach unserer Ansicht für die Organisation der Gemeinds-
schule die beste Wahl getroffen. Von einer großen Anzahl Lehrer, die
wir über ihre Ansicht in der Wahl des Klassensystems befragten, neigte